05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1904 Faktor 22,5 Sa.

Preis-Ermässigung.

Die noch in **enorm großer** Auswahl vorrätigen

Damenhüte

werden von heute ab zu ganz **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft.

Es versäume niemand, **von dieser günstigen Gelegenheit** Gebrauch zu machen.

Sämtliche Putz-Zutaten extra billig.

Grosse Auswahl

Trauer-Hüte

in den neuesten Fassons stets vorrätig.

Siegmund Sommer,

Fernsprecher 85. **Euskirchen** Neustraße 32.

Grösstes Spezial-Geschäft für Damenputz.

Erster Jahrgang. № 48. Erstes Blatt. Dienstag, den 22. November 1904.

Euskirchener Volkszeitung.

Unabhängiges Organ für Centrums-Politik und Bürger-Interessen.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich **dreimal:** Dienstags, Donnerstags und Samstags Vormittags, und kostet in Euskirchen und Umgegend durch Boten frei ins Haus gebracht für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen, welche auf das Moderste ausgestattet werden, kosten pro sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig. — Stellengesuche werden mit 5 Pfennigen für die Zeile berechnet. Bei größeren Anzeigen bezw. mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft". — Geschäftslokal: Kirchstraße 1.

Fernsprecher № 186. Für die Redaktion verantwortlich: **Gustav Stromberg, Euskirchen.** Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hat mit einer Deutlichkeit, welche im ganzen Reiche lebhafte Befriedigung hervorrufen wird, Stellung gegen die häufigen Überschreitungen der militärischen Gewalt genommen. Er befahl nach der kürzlich in seiner Gegenwart stattgefundenen Beerdigung der Berliner Gardekürassiere an Regimentskommandeure zu sich und sprach über die Ausbildung der Rekruten. U. a. betonte der Kaiser besonders, er richte sein Hauptaugenmerk auf die Behandlung der jungen Mannschaft. Jeder Übergriff sei unnachsichtlich zur Meldung zu bringen, damit dem Schuldigen die verdiente Strafe zuteil werde. Ich würde, so sagte er weiter, mich freuen, wenn die alten Klagen (über Mißhandlungen usw.) endlich verstummten; denn wir der gut behandelte Rekrut und Soldat könne seine Pflicht treu und freudig erfüllen.

* In Gegenwart des Kaiserpaares, des Reichskanzlers und eines großen Gefolges fand am Samstag in Kiel der Stapellauf eines neuen Linienschiffes statt, welches der Kaiser „Deutschland" taufte. Abends war bei dem Prinzen Heinrich von Preußen im Schlosse eine größere Abendtafel, an der der Kaiser mit seinem Gefolge teilnahm.

* In der lippischen Thronfolgefrage fanden am gestern, so berichtet die Nordd. Allg. Ztg., unter dem Vorsitze des Reichskanzlers eine Sitzung der vereinigten Bundesratsausschüsse für das Heimatwesen und die Verfassung und eine Plenarsitzung des Bundesrates statt. Den Antrag Preußens gemäß beschloß der Bundesrat einstimmig, sich mit der Ordnung der zwischen Schaumburg-Lippe und Lippe schwebenden Thronfolgestreites durch einen reichsgerichtlichen Schiedsgerichtsspruch einverstanden zu erklären. Das Schiedsgericht soll nach dem Schiedsvertrage darüber entscheiden, ob und in welcher Reihenfolge nach dem Tode des jetzigen Fürsten die der Linie Biesterfeld angehörigen Mitglieder des fürstlich lippischen Gesamthauses zur Regierungsnachfolge im Fürstentum Lippe berufen sein werden. Auch mit der im Schiedsvertrag enthaltenen Vereinbarung, daß, wenn vor dem Erlaß des Schiedsspruches der jetzige Fürst abscheiden sollte, die derzeitige Regentschaft fortbestehen solle, unbeschadet des lippischen Verfassungsrechtes, erklärte sich der Bundesrat einverstanden. Der Reichskanzler beauftragte den Präsidenten des Reichsgerichts, unverzüglich dahin Anordnung zu treffen, daß ein Schiedsgericht sich konstituiere und das schiedsgerichtliche Verfahren gemäß den Bestimmungen des Schiedsvertrages eingeleitet werde. Auf Grund dieses Verfahrens wird der Schiedsspruch des Reichsgerichts ergehen. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet unterm 18. ds. weiter: Der Reichskanzler begab sich nach der heutigen Bundesratssitzung zum Vortrag bei dem Kaiser. Der Kaiser hat auf Vortrag des Reichskanzlers befohlen, nachdem der Bundesrat durch seinen Beschluß die Rechtslage klärte, die lippischen Truppen zu vereidigen.

* Das preußische Abgeordnetenhaus trat gestern nach einer Pause von zwei Wochen wieder zusammen und setzte seine 100. Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen die Anträge Arendt (gesetzliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der Lehrkräfte an den höheren Mädchenschulen), Hermit (Erhöhung des Gehalts und Einführung der Dienstaltersstufen für Richter und Staatsanwälte), Kindler (Einrichtung von Meisterkursen), 11 Petitionen um Erbauung von Bahnen und 42 andere Petitionen. Heute und morgen gelangt die zweite und dritte Beratung des Entwurfs der Errichtung eines Oberlandesgerichts in Düsseldorf zur Beratung.

* Die Aussichten der Kanalvorlage erscheinen noch immer nicht ganz gesichert. Während der freikonservative Führer v. Zedlitz in der „Post" den konservativen Parteien zuredet, die Vorlage in ihrer jetzigen, wesentlich veränderten Gestalt anzunehmen, und den Kanalstreit als zwecklos beendigt erklärt, sind aus landwirtschaftlichen Kreisen zwei gewichtige Kundgebungen erfolgt, die sich der Kanalvorlage entschieden unfreundlich gegenüberstellen. Die Rheinische Landwirtschaftskammer faßte Ende voriger Woche in Bonn ihre Hauptversammlung ab, welche am Samstag sich in längerer Beratung mit der Kanalvorlage beschäftigte und nach einem zweistündigen Referate des der Kanalkommission angehörenden Abgeordneten Fervers (Centrum) folgende Resolution einstimmig annahm:

1. Es ist zu bedauern, daß der Betrieb mit dem Kanal allein dem Staate gehört.
2. Die Zweite und Dritte Lesung muß die Einfuhr ausländischer landwirtschaftlicher Produkte nicht weiter erschwert werden.
3. Die Verwendung Aufkommens des zur Gebe würde die rheinische Landwirtschaft schädigen.
4. Auf den regulierten Strömen sind baldmöglichst, jedenfalls mit Inbetriebsetzung des Rhein-Schiffahrtskanals eingeführten nach Maßgabe der auf sie im Schiffahrtsinteresse verwendeten Mittel.
5. Der Bau des sog. Mittellandkanals würde mit den Interessen der rheinischen Landwirtschaft absolut unvereinbar sein.
6. Der rheinischen Landwirtschaft ist Schutz und weitere Förderung sowohl durch auswärtige Zölle als auch dadurch zu gewährleisten, daß nun endlich mit dem Bau von Eisenbahnen in den entlegenen und verkehrsarmen bisher nicht aufgeschlossenen Bezirken der Provinz, und zwar gleichzeitig mit dem Bau des Kanals, vorgegangen wird und für den weiteren Ausbau des Kleinbahnnetzes in den ländlichen Zeilen der Provinz fortdauernd größere Mittel als bisher bereitgestellt werden.
7. Bei dem Bau der Kanäle ist das Landeskulturinteresse mehr als bisher in den Vordergrund zu stellen; auch ist eine Änderung der Kompetenzen in der Ministerialinstanz dahin einzuführen, daß nicht mehr der Minister der öffentlichen Bauten allein, sondern dieser mit den anderen beteiligten Ministern nach Anhörung des Wasserstraßenbeirats zu entscheiden hat.
8. Die Kanalisierung der Lippe bis zu ihrer Mündung ist in das Wasserstraßengesetz aufzunehmen.
9. Es sind Maßregeln zu ergreifen, um die Abwanderung der ländlichen Arbeiter, auch der Saisonarbeiter, zu den Kanalbauten zu verhindern.
10. Es wird vorausgesetzt, daß neue Garantieleistungen der kommunalen Verbände der Rheinprovinz für die Kosten des Kanals wie früher auf Grund einer wesentlichen Vorausbestimmung der beteiligten Kreise beschlossen werden."

Die rheinischen Mitglieder des Bundes der Landwirte gehen in einer von etwa 200 Personen besuchten Versammlung ihrer Opposition gegen den Kanalbau folgende Fassung:

„Die Versammlung stellt mit Bedauern fest, daß in der neuen Kanalvorlage nach den Kommissionsbeschlüssen erster Lesung den Grundsätzen der Parität und Gerechtigkeit im Verkehrswesen, wie sie der Bund der Landwirte stets vertreten hat, nicht gerecht sind. Wir halten die vorherige gesetzliche Einführung von Schiffahrtsabgaben auf regulierten Flüssen und Kanälen entsprechend den darauf verwendeten Staatsmitteln im Sinne der Gerechtigkeit für unbedingt notwendig, bevor an neue Staatsausgaben herangetreten werden sollte. Auch der von der Kommission angenommene Antrag des Abgeordneten Dr. Arn, sich mit einer Beschränkung der Staatsregie auf die Traktion unter Verzicht auf die volle Betriebsverstaatlichung gibt uns keine Gewähr der Erreichung der Parität zwischen Kanal- und Eisenbahnbauten. Wir können keine sachlichen Argumente entdecken, welche die Annahme der Kanalvorlage in der Kommissionsfassung rechtfertigen können. Aus anderen aber als sachlichen Gründen der Kanalvorlage zuzustimmen, würden wir für unvereinbar mit den Pflichten der Abgeordneten halten, die nach unserer Meinung lediglich nach ihrer Einsicht und Überzeugung zur Regierungsvorlage Stellung nehmen sollten."

Nach diesen unzweideutigen Erklärungen wird es manchem Abgeordneten, der einen vorwiegend ländlichen Wahlkreis vertritt, noch recht schwer werden, endgültig zur Kanalvorlage Stellung zu nehmen.

* Betreffs der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Österreich wird den Münchener N. N. aus Wien berichtet: „Von zuverlässiger Seite wird bestätigt, daß die Verhandlungen über den Handelsvertrag eine günstigere Wendung genommen haben. Obwohl die Dringlichkeit noch zehn bis vierzehn Tage dauern wird, sind die Fachreferenten doch über die bisher bestandenen hauptsächlichen Schwierigkeiten hinweggekommen. Auch in der Viehfrage und über die Veterinärformentum sind die beiderseitigen Bedingungen so weit im allgemeinen abgesteckt, daß die Erzielung eines Einverständnisses nicht mehr bezweifelt wird. Über die anderen noch bestehenden Differenzen hoffe man in der oben erwähnten Frist hinweggekommen. Nach erfolgter Einigung der Fachreferenten haben heute die beteiligten Minister eine Konferenz abgehalten, in der das bisherige Ergebnis festgestellt wurde. Der österreichische Botschafter v. Szögyeny reist daher heute von Berlin ab. Wenn es gelingt, den Rest der Differenzen in den nächsten Tagen zu beseitigen, wird Graf Posadowsky vielleicht schon Mitte nächster Woche nach Berlin zurückkehren. Heute findet bei dem deutschen Botschafter Graiven Wedel ein Diner zu Ehren der Vertreter statt."

* Nach einer Mitteilung der „Leipziger Nachrichten" soll der bekannte langjährige Chef des Civilkabinets des Kaisers, Herr v. Lucanus, in nicht zu ferner Zeit aus seiner einflußreichen Vertrauensstellung scheiden. Das Leipziger Blatt begleitet diese Nachricht mit folgenden Bemerkungen: „Daß der Kaiser mit Herrn v. Lucanus alle persönlichen und legislativen Fragen besprochen hat, ist allbekannt, und wir wissen keinen Ministerwechsel, der auch

Landwirtschaftliches.

Verbandstag der rheinpreußischen landw. Genossenschaften zu Bonn.

Am 25. und 26. November d. Js. hält der Verband der rheinpreußischen landw. Genossenschaften im „Goldenen Stern" zu Bonn seinen 16. Verbandstag ab. Am ersten Tage werden in Sonderversammlungen interne Angelegenheiten der einzelnen Genossenschaftsarten behandelt, so für die Gruppe der Spar- und Darlehnskassen, der Bezugsgenossenschaften, der Molkereien und der Bürgervereine. Die am zweiten Tage stattfindende Generalversammlung ist öffentlich. Die Verhandlungsgegenstände sind durchaus zeitgemäß und stehen im Vordergrunde des Interesses; es sind Fragen, die heute alle landwirtschaftlichen und ländlichen Genossenschaften in ihrem innersten Kern berühren. Als solche bezeichnen wir die Vorträge über: Soziale Bedeutung und ethische Wirkungen der ländlichen Genossenschaften, — Gefahren für die weitere Entwickelung der Spar- und Darlehnskassen, — die landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften in ihrem Verhältnis zu den Central-Einkaufsgenossenschaften und die Gegenbestrebungen des Handels. Wir wünschen dem Verbandstage einen regen Besuch aus den Kreisen der Landwirte, besonders der ländlichen Genossenschaften.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in der Zeitschrift des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.

Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer zu Bonn, Bismarckstraße 4. Bei dem Arbeitsnachweis sind eine Reihe von Knechten und dem Osten Deutschlands angemeldet, welche zum 1. Januar 1905 Stellen in der Rheinprovinz suchen. Den Lohn beläuft sich auf ca. 270—280 Mark pro Jahr, ausschließlich der Kosten des Bezuges. Diese Knechte führen gute Papiere und werden vom Arbeitsnachweis auf ein volles Jahr kontraktlich verpflichtet. Da der Dienstleistwechsel im Osten im allgemeinen am 1. Januar stattfindet und die Knechte schon zum Herbst neue Verträge für diesen Termin eingehen, so empfiehlt es sich dringend, schon jetzt Aufträge auf Vermittelung von Knechten dem Arbeitsnachweis einzusenden, damit er die Leute frühzeitig fest verpflichten kann. Bei später eingehenden Aufträgen ist zu befürchten, daß solche wegen Mangel an Angeboten brauchbarer Leute nicht mehr erledigt werden können. Die genauen Bedingungen werden vom Arbeitsnachweis auf Wunsch gerne mitgeteilt, auch erfolgt unentgeltliche Zusendung der bei der Besetzung zu benutzenden Anfrage-(Frage-)bogen.

Zucht- und Milchviehmärkte in Köln. Die Stadt Köln, welche für Schlachtvieh seit vielen Jahren der bedeutendste Markt Westdeutschlands ist, hat beschlossen, auch einen Markt für Zucht- und Milchvieh einzurichten, der vom 23. November dieses Jahres ab an jedem zweiten Mittwoch auf dem städtischen Viehgroßschlachthofe an der Berkuleostraße, Köln-Ehrenfeld, stattfindet. Dieses Vorgehen der Stadt Köln wird von den rheinischen Landwirten und Viehzüchtern mit Freuden begrüßt werden, da eine derartige Einrichtung die Beschaffung von Zucht- und Milchvieh außerordentlich erleichtern wird.

Die ersten 3 Märkte werden am Mittwoch den 23. November, den 7. und 21. Dezember dieses Jahres abgehalten. Eine genaue Übersicht über die im Jahre 1905 stattfindenden Märkte erscheint in der nächsten Nummer der Zeitschrift.

Zur Viehzählung am 1. Dezember 1904.

Auf Beschluß des Bundesrats soll im Deutschen Reiche am 1. Dezember d. Js. eine Viehzählung mittleren Umfanges stattfinden. Mit ihr wird zur Prüfung der Frage der Fleischversorgung zum ersten Male eine Erhebung der Zahl der von der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau bereiten Schlachtungen verbunden werden.

Aus solchem Anlaß ist vom Minister des Innern ein Rundschreiben ergangen, dem wir folgendes entnehmen:

Die Staats- und Gemeindebeamten, insbesondere die Lehrer, sollen zur Beteiligung an der Zählung angeregt werden. Die örtliche Ausführung der Zählung ist Sache der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke, welche verpflichtet sind, die durch die Annahme von Zählern etwa entstehenden Kosten zu tragen. Vergütungen an Zähler können aus der Staatskasse nicht beansprucht werden.

Der Tag der Viehzählung sowie die Ausführungsbestimmungen hierzu sind durch Bekanntmachung in den Amts- und Kreisblättern, durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen sowie in den Schulen und auf andere geeignete Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Der unter der Bevölkerung noch immer verbreiteten irrtümlichen Annahme, daß eine solche Aufnahme zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolge, ist nachdrücklich entgegenzutreten.

Die Zählung in den militärischen Anstalten und Baulichkeiten, welche stets besondere Zählbezirke bilden, soll tunlichst den mit der Leitung der Anstalten usw. betrauten Militärbeamten übertragen werden. Für die Schlachthöfe sowie die Hafenanlagen sind die zuständigen Behörden zu ersuchen, geeignete Beamte behufs Ausführung der Zählung zur Verfügung zu stellen.

Alle Anordnungen, welche nach den besonderen Verhältnissen der einzelnen Bezirke geeignet erscheinen, die pünktliche und genaue Ausführung der Zählung sicherzustellen, sind tunlichst bald zu treffen. Insbesondere sollen Beratungen, welche die ordnungsmäßige Ausführung der Viehzählung in einzelnen Orten gefährden könnten, am Zählungstage unterbleiben. Die auf den 1. und 2. Dezember ds. Js. fallenden Jahr-, Kram- und Viehmärkte sind auf andere Tage zu verlegen.

Die den Aufnahmebehörden für diese Zählung gesetzten Fristen sind pünktlich innezuhalten. Ebenso sind alle erforderlichen Bevollständigungen und Berichtigungen der Zählpapiere sofort vorzunehmen sowie etwaige Rückfragen des Königlichen Statistischen Bureaus mit größter Beschleunigung zu erledigen.

Den an das Königliche Statistische Bureau einzureichenden Kontrollisten und Ortslisten ist ein Verzeichnis sämtlicher zum Kreise gehörigen Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke anzuschließen. Die jungfräuliche Aufstellung dieses Verzeichnisses ist den Kreisbehörden mit dem Hinzufügen zur besonderen Pflicht zu machen, daß bei zweifelhaften oder verwickelten Verhältnissen die zur Aufklärung dienenden Erläuterungen nicht fehlen dürfen.

Die trichinösen Schweine in der Rheinprovinz. Seit dem 1. Juli d. Js. wird in Bezugen die Zahl der der Trichinen-einschließlich der Finnenschau unterworfenen Schweine erhoben. Die Ergebnisse dieser Zählung, die sich ausschließlich auf die im Inlande geschlachteten Tiere erstreckt, werden jetzt für das erste Vierteljahr, also für die Zeit bis zum 30. September, im Reichsanzeiger veröffentlicht. Das Ergebnis ist, daß man die trichinösen Schweine also ist gar nie trichinenfrei bezeichnen kann. Unterzucht wurden auf Trichinen und Finnen im Regierungsbezirk

Faktor 22,5
05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1904 Sa.

nur entfernt die Wichtigkeit beanspruchen könnte, wie das Ausscheiden dieses langjährigen Beraters. Es ist natürlich, daß sich sofort die Frage aufdrängt, wer denn wohl bestimmt sein könne, ihn zu ersetzen. Darauf können wir schon heute die Antwort geben, daß zum Nachfolger des Herrn von Lucanus der gesamte Staatsminister Herr Hentig ausersehen ist." — Die Leipziger Meldung ist noch von keiner Seite bestätigt worden; nach Triffs es merkwürdig mit derselben zusammen, daß der als Exzahnung den Berrn v. Lucanus begleitenden Herr Geheimrat Lucanus aus dem gothaischen Staatsdienste geneidet hat.

* Aus Hamburg kommt eine Hiobspost, welche unsere südamerikanisches Verbrüderung um ein ganzes Teil vergrößert. Der Transportdampfer „Herzog von Mecklenburg", der am 26. Oktober mit 25 Offizieren, 375 Unteroffizieren und Mannschaften und 375 Pferden nach Südwestafrika abgegangen ist, ist infolge sehr starken Nebels an Samstagvormittag sechs Meilen nördlich von Scharbeutz gestrandet und voraussichtlich total verloren. Passagiere und Post sind gerettet. Das Kriegsschiff „Vineta", die Dampfer „Heimfels" und „Irma Wörmann" sind mit Bergen beschäftigt. Die Rettung der Pferde ist bei gutem Wetter möglich.

Oesterreich-Ungarn.

In den beiden großen Parlamenten des Donau-Kaiserreiches ist es in den letzten Tagen der vergangenen Woche zu stürmischen Szenen gekommen. In österreichischen Reichsrate, dessen Eröffnungssitzung am vorigen Donnerstag bereits heftige Angriffe gegen den Ministerpräsidenten Körber gebracht hatte, wurden die Anklagen gegen derselben fortgesetzt, bis sich schließlich der Sozialist Pernerstorfer soweit vergaß, die Dynastie Habsburg in schwerster Form anzugreifen. Er entfesselte damit einen Sturm des Unwillens, den Körber geschickt benutzte, indem er das Kaiserhaus und namentlich den jetzigen Träger der Krone in begeisterten Worten feierte. Selten ist ihm solche einmütige Zustimmung zuteil geworden als wie diesmal; denn die Person des greisen Kaisers Franz Josef genießt auch bei den erbittertsten Regierungsgegnern ungeteilte Verehrung und Hochachtung. — Der ungarische Ministerpräsident Tisza brachte am Freitag im Abgeordnetenhause zu Pest durch die gewaltsame Einführung von Doppelsitzungen das Fuß zum Ueberlaufen. Ein Tumult brach los, wie er selbst in den bewegtesten Sitzungen noch nicht dagewesen ist. Auf den Präsidenten des Hauses, der sich als eifriger Vertreter der Tiszaschen Politik erwies, wurden förmliche Gewaltangriffe gemacht. Mitten in dem Lärm brachte der Präsident einen Antrag auf provisorische Verschärfung der Geschäftsordnung zur Verhandlung, und die überrumpelte Opposition wußte, um das es sich handelte, erklärte der Präsident den Antrag als angenommen. Als nun ein gewaltiges Toben begann, wurde durch eine fünftägige Vorschaft die Tagung geschlossen. Die stürmischen Szenen und das rüchsichtslose Vorgehen der Regierung sind nicht ohne Folgen geblieben. Aus den Parteien, welche die Regierung, mehrfrei bildeten, traten zahlreiche angesehene Abgeordnete aus. Was aus diesen unhaltbaren parlamentarischen Zuständen eigentlich noch entstehen soll, weiß kein Mensch zu sagen; jedenfalls nimmt die innere Zerfetzung Oesterreich-Ungarns einen unheimlich raschen Fortschritt.

Frankreich.

* Das Kabinett Combes hat einen neuen Pyrrhussieg errungen. In der Kammer wurde die Regierung wegen ihres Verhaltens gegenüber dem Friedensstörer Bernardin in Pont-à-Mousson, der vom Grand Orient aus der Loge ausgeschlossen ist, die Offiziere seines Bezirkes lieferte, interpelliert. Ministerpräsident Combes erklärt, die Feinde der Regierung täuschen sich, wenn sie glauben, daß die Regierung republikanische Beamte ihrer Macht auszuliefern gedenke. Die Regierung wolle vielmehr die republikanische Arbeit von 5 Jahren nicht verlieren gehen und sich entschlossen, sich auf gesetzlichem Wege mit Ausdrücken über ihre Handlungen zu verstehen. Er erhebe Einspruch gegen das System der Einschüchterung, das man ihm aufzegen möchte. Er wolle den Republikanern Beruhigung verschaffen und er fordere die Kammer auf, ein Werk erleichterter Gerechtigkeit zu tun. Wohl macht der Regierung den Vorwurf, daß sie den Kriegsminister nicht allein gehen lassen, während sie sich doch mit ihm solidarisch erklärt hätte. Schließlich verlangt der Ministerpräsident, daß die Interpellation hinter die anderen vorliegenden Interpellationen zurückgestellt werde, und die Kammer beschließt demgemäß mit 296 gegen 267 Stimmen. Die Mehrheit des Ministeriums ist also wieder recht klein geworden; es ist nicht ausgeschlossen, daß die 27 Majoritäts-

Coblenz	24 421	Schweine;	davon waren reichlich	—	Fünfig	5,
Düsseldorf	190 948	„	„ „ „	—,	„	16,
Cöln	69 906	„	„ „ „	—,	„	6,
Trier	38 284	„	„ „ „	1,	„	1,
Aachen	32 066	„	„ „ „	—,	„	1,

Im Regierungsbezirk Stralsund dagegen wurden bei 68 977 Schlachtungen 50 reichliche und 105 fünftige Schweine gefunden.

Geflügelte Zeitbrieftauben. Seltene warme Witterung gab neuen Entwickelung sehr viel Wasser. Der vielfältige abwarm trockene Sommer war daher für die Seitbrieftauben sehr unzünftig. Trotzdem habe ich, schreibt L. Knorr, Oberhausen (Rheinland), im „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau", in diesem Jahre Knollen von der Sorte „Langbindige Prager Riesen" erhalten von einer Gesellschaft, wie sie bisschen noch nie gesehen, geschweige denn gezogen habe. Als ich aus Prunkt von den Knollen Stecklinge machte, und ausmachte, habe ich den Umfang der ansicheinsch größten und kleinsten gemessen. Der Umfang der größten betrug etwas über 52 Centimeter und der der kleinsten nicht ganz 40 Centimeter. Und doch habe ich nur sehr selten, bei der größten Dürre nicht mehr als wöchentlich einmal begossen. Dabei sind die Knollen schön glatt und tadellos weiß und zart. Wie habe ich nun diesen Erfolg erzielt?

Die Pflanzen habe ich selbst im Mistbeet herangezogen, nicht verkauft und, als sie gehörig erstarkt waren, gleich auf das zugereitete Beet gesetzt mit Salat als Zwischenpflanzung. Der Boden war vor sechs Jahren aus der Tiefe gehoben, magerer, leiter, aber leichter Schern, ist aber seit der Zeit stets tüchtig gedüngt und bearbeitet worden. Im vorigen Herbst wurde das Beet reichlich mit Pferdemist und Abortjauche gedüngt und im Winter der mit Schimmel aus der Berkerke überzüstet. Vor dem Pflanzen erhielt es dann noch eine reiche Gabe Thomasphosphatmehl. Während nach Salat dagwischen stand, wurde das Beet nur im Bedarfsfalle gegossen, und zwar mit Leitungswasser. Hernach aber wurde regelmäßig jeden Freitag mit Wasser und der Senkgrube, bestehend in Spülc- und Waschwasser, gegossen bis Mitte Oktober, und zwar annähernd 20 Liter auf 1 qm auf einmal. Gerade dem verwöhnten Senkgrubeninhalte schreibe ich zum größten Teile den schönen Seltenerzeugnis zu.

Sehr geehrte Redaktion!

Um den in hiesiger Stadt kursierenden Gerüchten entgegenzutreten, habe ich mich veranlaßt, die Spotten Zyrer geschätzten Zeitung in Anspruch zu nehmen.

Wie erinnerlich, hat sich hier vor einiger Zeit eine Ortsgruppe des Central-Verbandes christlicher Maurer und verwandter Berufe gebildet. Dank der eifrigen Agitation der Kollegen ist die Mitgliederzahl auf 45 angewachsen — ein Zeichen, daß wir mit der Bildung dieser Gruppe den Nagel auf den Kopf getroffen haben. Die Tendenzen des Verbandes fußen auf christlich-nationalem Standpunkte und betrachten als seine Hauptaufgabe neben wirtschaftlichen und moralischen Hebung der Mitglieder, der Ausbreitung der Sozialdemokratie ein unerschütterlicher Halt zu gebieten. Um dies auch in hiesiger Stadt ausführen zu können, bedürfen wir der Hilfe aller maßgebenden Mitbürger. Aber leider gibt es noch viele Männer, welche sind mit den roten Volksbegläckern in einen Topf werfen. Schreiber dieses war Ohrenzeuge, wie in einem Gespräch über eine Versammlung die christlichen Verbände einfach als „christliche Sozialdemokraten" bezeichnet wurden. Das zeugt einerseits von Unwissenheit über das Wesen der christlichen Gewerkschaften, anderseits von großer Verdrängungsmenschheit denselben gegenüber. Wir christlichen Organisationen, wir treiben nicht nach Diktatur, nicht nach Herrschaft, sondern nur nach Gleichberechtigung, und wollen da, wo unsere Existenz auf dem Spiele steht, mit beraten.

Sollte der eine oder andere hier sich für unsere Sache interessieren, so bin ich bereit, jegliche Auskunft zu erteilen.

Euskirchen, den 22. November 1904.

Moritz Troß,
Gauleitsitzer des Verbandes christl. Maurer u. verwandter Berufe u. Vertrauensmann für die christl. Gewerkschaften im Verwaltungsbezirk Cöln.

Lokales.

Euskirchen. 22. November.

* Sozialer Kursus. Der vom Verein Unitas eingerichtete Soziale Kursus wurde am Sonntag abend mit dem Vortrag: „Die Aufgaben und die Bedeutung der katholischen Arbeitervereine", welchen Redakteur Wolkgang Müller über Gewerkschaftsbewegung, Herr Jos. M. Gladbach, hielt, eröffnet. Der Besuch des Abends war in Anbetracht der großen Mitgliederzahl der Unitas ein recht mäßiger. Hoffentlich werden die folgenden Abende besser besucht werden, besonders da diese sich mit einer der in die Arbeiterinnenfragen einschneidenden Frage befassen. Wir werden auf den Vortrag noch in einem besonderen Artikel zurückkommen.

* Das von dem „Bereich selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender" angeregte Zusammengehen der hiesigen auf sozialem Gebiete tätigen Korporationen ist in der am Buß- und Bettage stattgehabten zweiten Besprechung der beteiligten Vereinsvorstände endgültig beschlossen worden. Es wurde ein ständiger sozialer Ausschuß eingesetzt, welchem die Vorsitzenden der Vereine bezw. deren Stellvertreter angehören. Beteiligt sind außer dem einfachen Vereine die „Unitas", der Kath. Kaufm. Verein, die Bau- und Spargenossenschaft und die christlichen Gewerkschaften. Die beiden Krankenkassen sogen ihre Teilnahme an den Verhandlungen und Unterstützung der Bestrebungen zu. Der sofort zusammengetretene soziale Ausschuß wählte Herrn Thomas Eiser als Vorsitzenden und Herrn Franz Herzog als Schriftführer. Zunächst soll die Errichtung eines Gewerbegerichts hierselbst angestrebt werden.

* Der christliche Textilarbeiter-Verband gab an der am Sonntag morgen im Saale der Turnhalle anberaumten Versammlung den Vorsteher des Bezirkes Aachen, Herrn Eisterich, als Referent kommen lassen, der über das Koalitionsrecht der Arbeiter sprach. Er führte betonte Notwendigkeit der Existenzberechtigung der christlichen Verbände, welche im Gegensatze zu den sogenannten freien sozialdemokratischen auf neutraler Boden stünden und sich keiner Partei und Religion anschössen, und widerlegte schlagend die häufig von den Arbeitgeberkreisen erhobene Anklage, als wären die christl. Gewerkschaften nur Kampfesorganisationen. In der dem Referate folgenden Diskussion nahmen verschiedene Anwesende das Wort, um für den Eintritt in den christlichen Textilarbeiter-Verband zu begeistern. Wiele der Teilnehmer meldeten sich zum Beitritt, sodaß die hiesige Ortsgruppe sich auf mehrere 45 Mitglieder zählt. Im Anschluß an die öffentliche Versammlung hatte die hiesige Ortsgruppe ihre konstituierende Versammlung, in welcher die Vorstandswahl geleitet wurde. Es wurde ferner der Vorschlag angenommen, daß die Mitglieder den gebräuchlichen Beiträge zur Unterstützung und Wüstkirchener Textilarbeiter, darstellbar eine eigene Ortsgruppe zu bilden. Zu diesem Zwecke findet in den nächsten Wochen in Euenheim eine Versammlung statt, in welcher Herr Eisterich ebenfalls das Referat halten wird.

A. Die Theater-Gesellschaft Thalia veranstaltet am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, im Saale des Hotel Pohé wiederum eine Theatervorstellung, zu welcher das an vielen Gastvorstellungen in benachbarten Orten bekannte Volkslustspiel: „Der Lehrmann und sein Pflegekind" gewählt worden ist. Zur Aufführung hieran gelangt das zweiaktige Lustspiel: „Der Zeitungsschreiber" zur Aufführung. Da die Rollen mit den besten Kräften besetzt sind, sieht zu erwarten, daß der Abend einen glänzenden Erfolg für den Verein bedeuten wird.

* Vortrag. Am künftigen Freitag findet im Katholischen Gesellenhause ein Vortragsabend statt. Den rührigen Vorsitzenden, Herrn Kritschmann, ist es gelungen, als hervorragenden Redner bekannten Pater Conrad O.F.M. aus Köln zu gewinnen, der über das Thema: „Das Dasein Gottes" sprechen wird. Die Angehörigen der Mitglieder sowie Freunde des Vereins sind zu diesem Vortrage willkommen.

Euchenheim, 21. November. Am gestrigen Sonntag hielt der christliche Textilarbeiter-Verband hier im Hotel Müller eine öffentliche Versammlung ab, die sich eines verhältnismäßig guten Besuches zu erfreuen hatte. Nachdem ein Mitglied der Euskirchener Fabrikstelle die Versammlung eröffnet und die Erschienenen im Namen des Herrn Joseph Weber, bessen kräftiges Rückgrat den Herren bereits nach einem Jahre unangenehm gemerkbar ist, eine kog „einiger" Kandidatur wieder einmal zu proklamieren. Jedenfalls wollen die Herren verhindern, daß Herr Joseph Eschbach an die Stelle appelliert, weil der sich frei gemordete Platz von einem ebenfalls schon mehrere Jahre schmachtenden jugendkräftigen Herrn, der sich außerordentlich berufen fühlt, mit Beschlag belegt worden war. So will man in der 1. Klasse freie Hand behalten und aus diesem Zwecke der 2. Klasse die Wege weisen. Wir sind der Meinung, daß die Wähler der 2. Klasse treue seines Vormundes mehr bedürfen, und daß sie es sich ganz energisch verbitten sollten, wenn man die alte, falsche Praxis des „Dreimeindeswieder" bei ihnen versuchen will. Die Herren Weber und Rathjs sind der von den Wählern 2. Klasse, die den beiden Vereinigungen angehören, auf den Schild erhoben worden, und diese Wähler sind jedenfalls in Rücksicht auf ihre Interessen für die Wahl gesunden.

Rahmen der kommenden Versammlungen, zu welchen man nur die bombensicheren Gesinnungsgenossen sich zählen darf, wird man noch mit wohlweisen Redensarten hinzuwirken zu können glaubt, einladen. Ich die verlorenen Schafen von Dunst zu Dunst in schönster Blüte. Man eilt im ältesten Stadtteil von einem Wähler zum andern, um ihm klar zu machen, daß Herr Weber die wichtigsten Interessen des ältesten Stadtteils mit größten getreten hat, wenn er in der Gemeinderatssitzung einen dazu des Fischer'schen Grundstücks abtrat. Wenn mir diesen Einwand des näheren unterziehen, so begreifen wir nicht, daß ein Mann mit normalem politischen Empfinden einen solchen Vorwurf erheben kann! Sind wir denn in Euskirchen, daß man es einem Manne zum Vorwurf machen, wenn er nach reiflicher Prüfung der Sachlage seine eigenen Interessen und diejenigen des Stadtteils, in dem er wohnt, bestreite jetzt und nach besten Gewissen so abstimmt, wie es nach seiner Ueberzeugung dem Wohlergehen Euskirchens ist? Herr Weber hat aus freiesten Stücken für das Nimmer'sche Grundstück gestimmt — was man den Wählern von vorherriger Bindung, von Vereinsfassung übrig. Wer jetzt eine solche nennt? Sind Gemeindewahlen ausnahmen will, um darauf dem betreffenden Stadtverordneten einen Tadel zu drechsen, und wer sich dadurch beeinflussen läßt, der hat jedes Empfinden für politisches Ehrgefühl verloren! Glaube solche Menschen wirklich, daß man uns alle für dumm hält? So einigen Monaten ist von derselben Seite, die jetzt die Leidenschaften der Menschen aufwühlen will, an hervorragender Stelle gesagt worden: „Ich behaupte, daß man umso besser als Stadtverordneter wirken kann, je weniger persönlich die Stadtverordneten man zu verreiten hat; denn nur dann ist eine objektive Beurteilung der vorkommenden Fragen möglich". Herr Weber hat keine persönlichen Interessen zu vertreten, also kann er als Stadtverordneter wirken!

Wähler der zweiten Klasse! begegnet den Agitatoren, die sich jetzt mit der Miene eines Biedermannes bei Euch einfinden, um Euch dann zwei Jahre lang nicht mehr zu besehen, mit obigen Worten. Packet fest an den Stadtdinnen.

Peter Weber und
Hubert Rathjs!

Sie verdienen Euer volliges Vertrauen! Namentlich an alle Parteifreunde richten wir die dringende Bitte, das liberale Element im Stadtverordnetenkollegium zu stärken und der Centrumspartei die Stirn zu bieten! Bürgerfreiheit und Volksrechte sind dann am sichersten aufgehoben!

Provinzielles und Vermischtes.

Cöln, 20. November. Gestern nachmittag gegen 3½ Uhr stürzte plötzlich ein Neubau Gebäude Gymnasiumstraße und Straßengrundstücken hinter der neuen Marktkalle mit donnerähnlichem Getöse zur Hälfte ein. Ein Arbeiter, der auf der Höhe des bis zum zweiten Stock gediehenen Bauwerkes beschäftigt war, kommen noch im rechten Augenblicke durch einen scharfen Sprung jedes Mauermaterial unter die Füße, sodaß er einfach neben dem Gerüste ankommt. Der Bauführer wurde durch die herabstürzenden Massen am Kopfe, jedoch nicht schwer verletzt. Einige andere Arbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon, die Arbeiter waren Zeitung auf dem unter gebrochenen Teile des Baues beschäftigt. Sofort nach dem Einsturz traf die Feuerwehr an der Unglücksstelle ein, sie konnte jedoch erst wieder abrücken. Der Bau, der eine Frontlänge von etwa 35 Meter hat, wurde im Auftrage der Firma Wolters & Stöber errichtet. Wovon bekannt wird, verlieh der Bau seinen wegs gegen die baupolizeilichen Bestimmungen. Es wird deshalb vermutet, daß eine Bodensenkung die Ursache des Einsturzes ist. — Ein 15jähriger Junge war angeblich, einen Kirschkern mittels einer Korkpfeife, eines gefährlichen Werkzeuges, wie es in der Antlage hieß, versehentlich mitgeschluckt zu haben. Der Zungenstich hatte einen Händler, der in seinem Laden stand, mit einer Korkpfeife ohne Anlaß auf ein Auge geworfen, so daß der Mann infolge der erlittenen Verletzung vierzehn Tage in ärztlicher Behandlung war. Das Gericht begründete die Strafe mit zwei Wochen Gefängnis.

Eine Dame aus Wien, die mit ihren 5jährigen Töchterchen hier zu Besuch weilt, besuchte mit diesem den Gottesdienst in der St. Michaelskirche. Als der Organist die ersten Akkorde anschlug, hob das Mädchen mit gellender Kinderstimme an zu singen: „Gott erhalte Franz den Kaiser!"

Mülheim a. Rh., 21. November. Heute vormittag spielte in einem Hause an der Frankenstraße das fünfjährige Mädchen einer Arbeiterfamilie mit Streichhölzern, wobei die Kleider des Kindes Feuer fingen und es dann in Flammen stand. Der Vater eilte herbei und riß das Kind so schnell wie mit dem Leben davonkommen wird.

Mülheim a. d. Ruhr, 18. November. Gestern morgen wurde in der Lagerstraße der Hausierer Rabenscher von hier erfroren aufgefunden. Er war erst vorgestern aus dem Gefängnis entlassen worden, nachdem er mehrere Diebstähle 1½ Jahr hindurch begangen hatte.

Uberruhr, 19. November. Im Bebel verirrte sich vorgestern morgen 1½ Uhr der Fuhrmann Zb. Dur mit seinem Wagen auf der Ruhr, nachdem er mehrere Bergsteute, welche auf der Zeche Heinrich arbeiten und von Heisingen kommen, übergefahren hatte. Als er gefahrlos ans Land gekommen, begab er sich nach einem Lokal und nahm seine gelegene Schlacht; allerdings ist, daß man seine Gefährte kaum, da in unmittelbarer Nähe der Schlachte der Müller Neuhaus wohnt, letzterer benutzte den Schaden erst um 11 Uhr vormittags. Nachdem er dem Dur, welcher bei gefahren war, sowie seine Bergsteugen erlitt, einen Strick zugemorsen hatte, konnte er denselben mit seinem Nachen ans Land ziehen.

— Von einem Pferde erschlagen. Der Kanonier Anton Dup aus Bretzenger, bei im zweiten Jahre beim Feldartillerie-Regiment von Gerhardt diente, wurde beim Pferdewechseln von einem schlagenden Pferde so heftig an den Kopf getroffen, daß die Schädelbecke zertrümmert wurde. Der Unglückliche, der der einzige Sohn seiner Eltern war, starb wenige Stunden darauf im Lazarett.

Remscheid, 20. November. Gestern morgen brach in einem dreistöckigen Lagerhause in Remscheid-Fran und Hasten, das hier einen Hänsern mitteilte. Die Insassen dieser Lagerhäuser hatten sich wohlweislich sämtlich gerettet, in dem ersteren aber fand die Feuerwehr zwei Leichen; der Tod war durch Erstickung eingetreten. Die Häuser waren meist von italienischen Arbeitern bewohnt.

— Ein schweres Eisenbahnunglück ist nach der Meinger im Staate Wyoming durch den Zusammenstoß zweier Lokomotiven verursacht. Es fand gleichzeitig, daß man seine Lokomotive gerade in vollem Lauf aufgegeben, und sich dadurch einen Zusammenstoß mit einem Auftrage von 45 englischen Meilen in der Stunde. Als ich bei der Stelle R. R. berichtet: Vom fürstlichen Fischhändler Petersen wurden in einer Kiste mehrere Pferden im Werte von 5000 Mark gefunden.

Weinhandlung
A. Vohsen-Honrath
empfiehlt:
Sherry, Madeira,
Malaga, Tokayer,
Muskatell, Samos,
Wermut di Torino
in jeder Preislage,
flaschenweise und ausgemessen, in
jedem beliebig kleinen
Quantum.
Kleinverkauf: Kapellenstr. 5.

Guttalin
stets zu haben bei
J. Altmeyer,
Kessenscherstraße 35.

Schöne 1. Etage
Bischofstraße 8 zu vermieten.
Berichsch
Theoor Kremer, Amtsanwalt.

Erste Etage
per sofort zu vermieten.
Alleestraße 17.

Drei schöne Zimmer
sofort zu vermieten.
Hochstraße 31.

Zwei Zimmer
und Kücheneinrichtung
zu vermieten.
Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann
von 15—16 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht.
Karl Scheibe, Glasveredlungsanstalt, Bischofstr. 8.

Tüchtige Arbeiter
zu Kanalisation, Bordsteinanlagen und Pflasterung nach Kerpen gesucht von
Gebr. Keymer, Pflasterniir.
Euskirchen und Jülpich.

Einen tüchtigen
Metzgergesellen,
welcher in Cochem- und Schweineschlachten bewandert, sucht zum baldigen Eintritt
D. Lommerzheim, Müllereifel.

Dasselbe wird
ein braver Junge
als Lehrling
gesucht für jetzt oder später.
Ein fleißiger und braver
Schustergeselle
auf dauernde Arbeit für sofort gesucht
bei Heinrich Peters,
Stromfeld bei Dorfum.

Ein braves
Mädchen
von 16—17 Jahren für leichte Arbeit zu Lichtmeß gesucht.
Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein brav. Mädchen
sucht Stelle
zu Lichtmeß für Küche und Hausarbeit, am liebsten in kleiner Haushaltung. Adresse in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Lehrmädchen
für Damen-Konfektion sofort gesucht.
Kölnstraße 24.

Ein Dienstmädchen
zur Aushilfe bis Lichtmeß gesucht.
Fr. Dav. Fröhlich.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag den 25. d. M., morgens 11½ Uhr, im Rathause.

Tagesordnung: Gemeinderechnung für 1903.

Euskirchen, den 21. November 1904.

Der Bürgermeister, Selbach.

Standesamt Euskirchen.

November.

Geburten.

12. Anna Maria, Tochter des Klempnergesellen Johann Matthias Pesch.
14. Erno Wilhelmine, Tochter des Kreisausschuß-Sekretärs Peter Ludwig.
14. Martha, Tochter des Handelsmannes Michael Stock.
15. Wilhelm, Sohn des Kutschers Herm. Jul. Kürschner.
17. Franz, S. des Arbeiters Johann Peter Gilgenbach.
17. Wilhelmine, Tochter des Schuhsters Peter Paul Pfei.
17. Peter, Sohn des Handelsmannes Pet. Joz. Roßenzweig.
18. Wilhelm Joseph, Sohn des Fabrikarbeiters Jos. Heinrich.
19. Peter, Sohn des Maurers Joseph Hoberth.
19. Johann, Sohn des Fabrikarbeiters Jakob Bins.

November

Sterbefälle.

14. Peter Jakob Förster, Kupferschmied, Ehemann von Anna geb. Gomer, 66 Jahre alt.
19. Theodor Schneider, Witwer von Agnes Kläsen, aus Jacobsbein, 85 Jahre alt.

November.

Heiraten.

18. Jakob Straßer, Tagelöhner, wohnhaft in Euskirchen, und Helena Thelenberg, wohnhaft in Euskirchen.
19. Wilhelm Scheuse, Schreinergeselle, und Klara Brauß, beide wohnhaft in Euskirchen.
21. Franz Anton Max, Kaufmann, wohnhaft in Bonn, und Maria Christina Eleonore Alexandrine Meyer, wohnhaft in Euskirchen.

0052

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1904

Faktor 22,5

Sa.

0044

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend gegen 10 Uhr meine vorzüglichste Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlsechtbare

Frau Eduard Heimbach

Sophie geb. Klein,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzem Leiden, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, sanft und gottergeben in Euskirchen, wo sie zum Besuche bei ihrer Tochter weilte, im Alter von 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Eduard Heimbach.

Euskirchen, Euren, London, Bingen, Weidesheim, den 20. November 1904.

Die feierlichen Exequien finden Donnerstag den 24. November, morgens 8½ Uhr statt; hierauf die Beerdigung von Sterbefrau Kapellenstraße 23 aus.

Stadtratswahl 1904.

Zu der am 23. und 24. d. M. stattfindenden Ergänzungswahl der Stadtverordneten wurden in der gestrigen Versammlung des Vereins der Centrumspartei folgende Herren zur Wiederwahl resp. zur Neuwahl aufgestellt:

Für die **dritte** Abteilung:

Kaufmann Albert Gissinger,
Gutsbesitzer Hubert Honecker.

Für die **zweite** Abteilung:

Fabrikdirektor Peter Weber,
Mühlenbesitzer Hub. Raths.

Wir bitten alle Centrumswähler, bei der Wahl ihre Stimmen auf obige Kandidaten zu vereinigen und vollzählig am Wahltische zu erscheinen.

Euskirchen, 18. November 1904.

Der Verein der Centrumspartei.

Bürgerliche Wähler-Vereinigung zu Euskirchen.

In unserer am **Samstag den 12. d. M.** stattgefundenen Vorstands- und Ausschußsitzung wurden einstimmig zu den bevorstehenden

Stadtverordnetenwahlen

als Kandidaten der **II. Wählerabteilung** die ausscheidenden Herren

Albert Gissinger und Hubert Honecker,

als Kandidaten der **II. Wählerklasse** die Herren

Peter Weber, Fabrikdirektor und **Hubert Raths,** Mühlenbesitzer,

aufgestellt. Wir richten an unsere Mitglieder und Gesinnungsgenossen das dringende Ersuchen, diesen Herren bei der Wahl mit möglichst großer Stimmenzahl zum Siege zu verhelfen.

Euskirchen, 17. November 1904.

Der Vorstand der Bürgerl. Wählervereinigung.

Billigster Hausbrand

Braunkohlen-Knabben

gefiebt, garantiert vorzüglich brennend, offeriere à Centr. **35** Pfg., bei Abnahme von 10 Centnern und mehr **Centner 30 Pfg. frei Wohnung.**

Pet. Lingscheidt, Cölnerstr. 17.

Vermittelungsgeschäft für An- u. Verkauf von Immobilien aller Art

Streng reelle und prompte Bedienung.

Herm. Levy, Oststr. 12. Fernsprech. 99.

Versteigerung.

Am Freitag den 25. November 1904, von vormittags 9 Uhr ab,

werde ich hierselbst in dem auf dem Hof gelegenen Saal Bonnenstraße 1, Hotel Pohe,

eine große Partie Möbel, als: 2 kompl. mahb. Bettstellen mit Federboden, Zweilige Matratze, Kopfkissen und Steppdecken, 10 Stühle, 4 Nachtschränkchen mit Marmorplatten, 1 großer Zweiliger Wäschschrank mit Spiegeltür, 1 Nähtischchen, 1 mahb. Waschtoilette mit Spiegel und Marmorplatte, 2 Waschgarnituren, 2 Handtuchständer, 1 Kleiderständer, 1 Partie Bilder, 3 große Spiegel, 1 große Partie Gardinen und Fenstervorhänge, 1 Speisenschrank mit Gazetür, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Kochherd, 1 kupferner Kessel, 1 Partie Einmachgläser, 2 Stehlampen, 1 große Partie Küchengeschirr, als Porzellan, Gläser, Töpfe etc., 1 Partie Messer und Gabel, 2 große Ausziehtische, 1 Sopha tisch, 2 kleinere Tischchen, 1 eiserner Ofen (amerikanischer Fallofen), 2 Hängelampen, 1 vierteiliger Gockscher, 3 Handbretter, 8 eichene Stühle, 2 kompl. Betten, 1 Wäschschrank, 1 großer Trumeau, 1 Chaiselogue mit Sessel, 1 Blumentisch, sowie viele andere Haus- und Küchengeräte, Nippsachen

freihändig meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Sämtliche Gegenstände können am Donnerstag nachmittag von 3—5½ Uhr im Saale des Hotel Pohe besichtigt werden.

Euskirchen. **Schulz,** Gerichtsvollzieher.

Kath. Kaufm. Verein Euskirchen.

Freitag den 25. November 1904, punkt ½9 Uhr im Saale des Hotel zur Traube (Dittmann).

VORTRAG

des Hochwürdigen Herrn P. Conrad O. S. B. aus Maria Laach über

Das Dasein Gottes.

Zu diesem Vortrage sind auch die Angehörigen der Mitglieder sowie eingeführte Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Baumpfähle u. Fichtenstangen

in schöner Qualität sind fortwährend zu haben.

Conr. Dahmen, Hochstr. 23.

Wegen Umbau meines Geschäftslokals

Kapellenstraße 17

verkaufe sämtliche

Anzug- und Paletot-Stoffe

zu **bedeutend herruntergesetzten Preisen.**

Eine wirkliche Gelegenheit, seinen Winterbedarf zu decken.

C. Poëtes,

Schneidermeister.

Daselbst

vollständige Badeeinrichtung, Haustüre u. zwei Spiegelscheiben, sodann **eine bessere Zimmereinrichtung, vollständige Betten, Schränke, Nachtkonsölchen, Stühle, 1 gut erhaltener Herd, ein Dauerbrand-Ofen usw.** billig zu verkaufen.

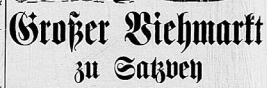
Tuchfabrik H. Heimbach,

Euskirchen, Hochstraße 17,

empfiehlt ihre

prima doppelt gereinigten Bettflocken

in bekannter Güte von **35 Pfennig** an.



Großer Viehmarkt zu Satzvey am Mittwoch, 23. Nov. 1904.

Der Bürgermeister
Menk.

Passende Nikolaus-Geschenke

sind:

Kinder-Pelz-Garnituren

in verschiedenen Preislagen, ferner

Knaben- und Mädchen-Mützen

in neuesten Formen,

Kinder-Handschuhe. Kinder-Regenschirme.

Meurer-Breuer

Euskirchen

26 Neustrasse 26 ✂ 78 Fernsprecher 78.

Ein vorzügliches Weihnachts-Geschenk,

in diesem Jahre besonders passend, ist ein

modernes Pelz-Kollier.

Ich unterhalte in **Pelzwaren** *das grösste und reichhaltigste Lager am Platze.*

Bestellungen auf besonders anzufertigende Stücke werden frühzeitig erbeten.

Herren-Sonntags-Arbeitsschuhe Mk. 4.90

Herren-Box-Calf-Arbeitsschuhe	7.50
Männer-Arbeitsschuhe	4.50
Damen-Box-Calf-Knopfstiefel	7.00
Damen-Chevreau-Knopfstiefel	5.00
Damen-Boxcalf-Knopfstiefel	5.00
Damen-Chevreaualin- „	5.00
Damen-Wichsleder-Knopfstiefel	5.25
Damen roter lederne Pantoffel mit Klapp	1.75

Kinder- und Mädchen-Knopfstiefel zu zeginnt

Nr.	20	21	22	23	24	25	26
Preis	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90	2.00
Nr.	27	28	29	30	31	32	33	34	35
Pr.	2.20	2.40	2.60	2.80	3.00	3.10	3.20	3.30	3.50

Radfahrer-Gamaschen 1.30.
Jagd- u. Arbeiter-Gamaschen von 3,50 an.

Dieser billige Verkauf ist nur bei:

Klara Bollig,

Euskirchen, nur neb. d. Rathause.

Leberthran

feinst-medic. in Flaschen verschiedener Größen sowie lose

empfiehlt

Hof-Drogerie

Ludwig Breunig,

Euskirchen, Fernsprecher 138.

Eine fast neue Badeeinrichtung und verschiedene sehr gut erhaltene Öfen

sind **umzugshalber** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Euskirchener Volkszeitung".

Erster Jahrgang. № 48. Zweites Blatt. Dienstag, den 22. November 1904.

Euskirchener Volkszeitung.

Unabhängiges Organ für Centrums-Politik und Bürger-Interessen.

Wir der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich **dreimal:** Dienstags, Donnerstags und Sonntags Vormittags, und kostet in Euskirchen und Umgegend durch Boten frei ins Haus gebracht für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen, welche auf das Modernste ausgestattet werden, kosten pro sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig. — Stellengesuche werden mit 5 Pfennigen für die Zeile berechnet. Bei größeren Anzeigen bezw. mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft". — Geschäftslokal: Kirchstraße 1.

Fernsprecher № 186. Für die Redaktion verantwortlich: **Gustav Stromberg, Euskirchen.** Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

j. H. Wanderungen durch heimische Fluren.

XV.

Burg Veynau-Satzvey-Haus Zievel-Kettwei ler.

Am Morgen lag kalter feuchter Nebel über der Landschaft und erst die Strahlen der Mittagssonne trieben ihn in seine Schlupfwinkel zurück. Nun lacht goldener Sonnenschein über die winterlichen Fluren, und leuchtend grüßt von fernher Burg Veynau zwischen dunklen, rotbraunen Wäldern und den Zaleuge hervor.

Wir wandern aus der belebten Stadt durch die Bonnenstraße zwischen still und ruhig daliegenden Fabriken, weiter auf engem, mit Stachelbeeren umhegten „Pfade" und dann an den Stauweiern vorbei. Die Düsseler Bahn überschreiten wir unter dräuenden Sperrbäumen und den Bach auf zwei Steinbrücken. Rechts liegt die Menkhausenfabrik der Firma J. Deutschbein; in ihr wurde zuerst die Tuchindustrie fabrikmäßig, wenn auch nur mit Wasserkraft, betrieben. Bis zur Eifelbahn führt uns der Weg dann biegen wir rechtsum. Wir sind in den sogenannten „Elderen", in früherer Zeit ein Eldorado der männlichen Jugend. Freilich damals war der Baum- und Strauchbestand ungleich größer denn heute. Unsere Kenntnis der Oertlichkeit reicht zurück bis zu dem großen Sturme in den 70er Jahren, der dort einen wilderromantischen Naturpark geschaffen, indem er die hohen Bäume, Weiden und Erlen, mit ihren flachen Wurzelverzweigungen umwehte. Durch das dichte Gestrüpp los zum Baum zu Baum, während Bäumen immer wieder über einen Ort, der einstien Stelle des Schlupfwinkels allerdings überen. Das war damals das „Wild-West" der Jugend und die zu Zwecken der Verlichtungen Indianerzeugschlachten wurden hier mit Tomahawk und Friedenspfeife gerauscht in die Kriegsfarbe angetrieben, zur größten Sorge unserer Erzieher, die sich redlich, aber vergeblich bemühten, den fremden, exotischen Geist aus unsern Köpfen zu treiben. Diese Jugendgründe waren nun beliebte nicht jedem zugänglich, und wie, die wir noch der Lage unserer Wohnung zu den „Erftmännchen" zählten, riskierten unsern Skalp, wenn wir uns dort sehen ließen. Nur wenn ein Kriegszug gegen die Eremiteiner geplant war, wurden wir mit herangezogen und durften an dem feien Lagerleben — bei Feuerschlucken und dem mit Todesverachtung geschluckten Tabaksqualme — teilnehmen, während wir uns sonst schwere Kämpfe lieferten. Ein tüchtiger Häuptling gebot aber auch über die Krieger der Elderen", der heutzutage im engen Dienste Stephan-Pobbielski-Kräutes jedenfalls ebenso ruhmurdvoll wie wir sich der schönen Jugendzeit erinnern wird. Durch die großen Manöver der damaligen Zeit war auch die Neuantrieb Wirkung des Schießpulvers bis zu uns Jungen gelangt, und alte verrostete Pistolen und Karabiner, die einst vielleicht die Sattelkhöpfe französischer Dragoner geziert, vervollständigten nun unsere Ausrüstung. Einer von uns, ein

Feuilleton der „Euskirchener Volkszeitung", Nr. 48, 22. November 1904.

Die Rose vom Wetterntee.

48) Historischer Roman von Philipp Laicus.

Drüben am Waldrande trat hinter einem Baume ein Mann, in dunkles Gewand gehüllt hervor, der das Winken ihres Tuches erwiderte. Im nächsten Augenblick war er wieder verschwunden.

Wie hatte sich alles in diesem einen Augenblicke geändert! Verschwunden waren alle Sorgen und Beklommungen, ihr Auge blitzte wieder hell, ihr Mund lächelte, fröhliche Erregung rötete ihre Wangen. Sie hatte die Züge des Mannes, der ihr Winken erwiderte, nicht erkannt, aber doch wußte sie, daß er es war. Er war da, er kannte die Gefahr, in der sie schwebte; es war also nichts, gar nichts mehr zu fürchten.

Als Mündchen kam, fand sie ihre Gebieterin wie umgewandelt. Sie war heiter und guter Dinge, lachte und sang. „Was geht denn vor? Liebes Fräulein!" fragte Mündchen neugierig.

„Ich werde gerettet! Ich bin schon gerettet! Freunde sind da! Zähle mit mir, Kind! Du bleibst bei mir, wir gehen zusammen nach Brunkholm und dann . . . und dann," fügte sie zögernd hinzu, „an den Sullanier nach Dolekarlien."

„Um Gottes willen," sagte Mündchen erschrocken, „leid ganz stille! Sprecht kein Wörtchen darüber, hängt den Kopf wie vorher. Wenn der Vogt hinter die Sache kommt . . ."

„Ach was kümmert meinen Erik der Vogt. Laß sie nur sich gegenüber setzen, so sollst Du sehen, wie er ihn zu Paaren treiben wird."

„Aber sie stehen sich noch nicht gegenüber und der Vogt ist noch unumschränkter Herr im Hause. Das Tor ist geschlossen und bewacht und fliegen kann auch Euer Erik nicht."

„Das ist wahr; Du hast recht. Also ganz still; traurig muß ich scheinen. Ach!" rief sie, beide Arme ausbreitend, „und das Herz springt mir vor Lust. Herber, Mündchen, lege Deine Hand, fühle, wie es klopft."

„Ach ja," meinte Mündchen, „Ihr habt wohl Grund, froh zu sein; Ihr werdet mit Euren Freunden gehen, und das arme Mündchen, das gerne für Euch alles gelitten, wird wieder allein sein."

„Hab' ich Dir denn nicht schon gesagt, daß ich Dich mitnehme?"

„Das geht ja nicht!" erwiderte Mündchen traurig, „ich muß bei meiner Mutter bleiben."

„Ich nehme auch Deine Mutter mit. Ihr seid mir gut gewesen; Ihr standet mir bei, als ich niemanden hatte; Ihr braucht niemanden mehr, denn jetzt habt Ihr mich. Auch Ihr seid unter seinem Schutze."

„Unter wessen Schutz?"

„Ah, Du kennst ihn nicht, Erik Axelson, den Jarl der Dalarnen. Blick ihm einmal ins Auge und Du wirst begreifen, das Dieseinige sorglos schläft, über welcher Gefahr sie schwebt wacht."

In diesem Augenblicke erscholl Emmerentias Stimme, die Mündchen abrief. Noch einer halben Stunde kam das Mädchen atemlos zurück.

„Neuigkeiten, edle Dame, Neuigkeiten," rief es wispernd und schloß sorgfältig die Türe.

„Was gibt's? Was gibt's?" fragte Rotburga neugierig.

„Ein großer schwarzer Reiterschwarm ist herein. Er gibt sich für einen gewöhnlichen Reisigen aus; aber niemand im Hause glaubt's; denn er trägt ein goldenes Kettlein um den Hals, ein langes schönes Schwert an der Seite und Federn auf dem Hut. Er sprach mit dem Vogt und der ließ ihm ein eigenes Gemach bereiten. Drum rief mich die Mutter. Wär's ein gewöhnlicher Dienstmann, der wäre in den großen Saal gekommen."

„Kennt Du nicht seinen Namen."

„Er faßt sich Rink nennen; ich glaube aber nicht, daß das sein Name ist."

„Ich aber glaube es, Mündchen," meinte Rotburga, den Finger schlau an das Mädchen legend. „Dieser Rink ist ein vertrauter Dienstmann Erik's, der ihn auf seinen Fahrten durch Deutschland, Ungarn und Italien begleitet hat. Er ist ein kühner, wackerer Mann. Er soll erst kundschaften, gib' acht!"

Ein Pochen an der Türe erschreckte beide Mädchen, daß sie wie Espenlaub zitterten. Zuerst erholte sich Rotburga.

„Geh, Mündchen, sieh' wer da ist?"

Mündchen öffnete; es war der Vogt.

„Ein Reiter ist aus dem königlichen Lager angekommen und überbringt die Weisungen Sr. Hoheit, sowie Nachrichten von Eurem Vater. Wann wünschet ihr ihn zu empfangen."

„Ich bin jedergeit bereit, anzuhören, was mein Vater mir sagen läßt."

„Ich werde ihn also herführen."

Der Vogt verschwand und bald darauf stiegen er und der Reiter, der sich Rink nannte, die Treppen herauf. Auf der Treppe entspann sich folgendes Gespräch:

„Wollt Ihr die Dame allein sprechen?" fragte der Vogt. „Ihr Mädchen ist bei ihr."

„Trägt Ihr jedenfalls Sorge, daß uns niemand störe," erwiderte der Reiter nach einigem Zögern. „Ich meinerseits will möglichst unbelauscht kommen und es der Dame überlassen, ob sie das Mädchen fortschicken will oder nicht. Ich werde danach meine Botschaft einrichten."

„Und vergeßt nicht, Herr Rink, daß wir sie glauben gemacht, ihr Vater befinde sich im Gefolge des Königs, ihre Mutter auf Haus Brankholm."

„Ich werde mir das merken."

Der Vogt öffnete die Türe, und stellte den Boten vor, der sich mit ritterlicher Grandezza verbeugte. Dann verließ der Vogt das Gemach.

„Seine Hoheit der König senden mich . . . ." begann Rink zu ceremoniös, wie er es öfter im Gefolge des Jarls gesehen und beobachtet.

„Mündchen, sieh', ob der Vogt fort ist," befahl Rotburga mit einer vor Aufregung fast erstickten Stimme. Sie war furchtbar bleich.

Mündchen öffnete die Türe und steckte den Kopf hinaus. „Der Gang ist leer."

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1904
Faktor 22,5
Sa.

unseres Kreises. Im Jahre 1340 taucht die Burg zum erstenmal in der Geschichte auf. Sie gehörte damals den Jülicher Herrschern, von da ab gab das Schicksal sie gar manchem in die Hand, bald auf rechtmäßigem Wege, bald mit Hülfe der Gewalt, und oft, sehr oft ist sie zerstört und wieder aufgebaut worden. Noch zeugen Erdaufwürfe, alte Schanzen auf den benachbarten Höhen, von den Stellungen der Feinde. Im Jahre 1706 ist, sie wahrscheinlich zuletzt unter den Bollwerken der Franzosen erstürmt und zerstört worden. Der Herzog von Arenberg in Brüssel kaufte sie im Jahre 1847 und läßt die umfangreichen Ländereien durch einen Pächter bewirtschaften.

Pustchen jungem Leichslang steigen wir hinunter auf den Pfad, der um die Weiher führt. Still und ruhig liegen die klaren, fischreichen Wasser vor uns; einige Gänse treiben räumend am Rande; ein Wasserhuhn überquert den glatten Wasserspiegel und kreist dem inneren Teiche zu. Gleich wie hinter einem Schiffchen kräuselt sich die Fluh achter dem schwimmenden Vogel, ein breiter und breiter werdendes Dreieck bildend. Da steigt er ans Land und in komischer Weise watzt in schneller Folge der kurze Schwanz auf und ab. — Wunderbar klar spiegeln sich die Burgzinnen in dem in der Sonne glänzenden Weiher. Ein kurzer Ruf schallt von unsern Lippen zu dem massigen Bau der Burg hinüber und prompt kommt er zurück — ist's doch halberlei Echo oder sind's die Geister der einstmals im unterirdischen Burgverließ verschmachtenden gefangenen Feinde der Edelherren?

Auf schmalem Pfade ziehen wir weiter, bergan. Auf der Höhe werfen wir noch einen Blick auf das romantische Tal mit seiner trutzigen Burg. Gleich einem schwarzen, schillernden Ungeheuer lauft der Eisclgau abwärts an ihr vorbei. — Wenn das die alten Mauern, deren trotzige Unbeugsamkeit wie weiß von im Winde zerfetzt liegen, gewahrt hätten, daß solche Zeiten kommen würden, daß ihr Stolz, der Stützpunkt ihrer Macht einst mit antiquarischen Wert haben werde! Ja! die Mauern haben, wenn sie durch zum Lichte und wenn die Finsternis noch so groß und die hemmenden Gewalten noch so stark wären. Ein lehrreicher Gegensatz, dieser verfallende, einst gewaltige Dynastensitz und das eilende Dampfroß, den völkerumspannenden Verkehr verkörpernd!

Der Kreisweg nach Sayven nimmt uns mit seiner schönen, festen Fahrbahn auf; er führt sich dem in schimmernden Sonnenschein daliegenden Dorfe zu. Von links grüßt „Billigs Knipp" herab, der Schnittpunkt des Billiger Waldes, und zwar ein sehr schöner. Von diesem Gipfel schweift der Blick weit in die Umgegend; besonders die Dürener Lande präsentieren sich dem Auge wunderbleich. Freudig überrascht begrüßen wir auf dem so einsamen Wege den mit seiner ganzen Familie auf einem kleinen Spaziergange begriffenen jovialen Rentmeister; manch Trödchen haben wir daheim mit ihm gefeiert, manch scherzhaftes Wort ausgetauscht — heute knüpft er in liebenswürdiger Weise den Sayvener Bürgermeistern-Angehörigen die Steuergroschen ab, aber ebenso entgegenkommend zeigt er sich am Monats-Ersten den Gemeindebeamten und Staatsrentnern. — Da rückt auch schon Burg Zieveel in unsern Gesichtskreis, nun wir kommen noch näher heran. In Sayven liegt hier und da ein neugieriger Frauenkopf am Fenster hinaus; bei unserm Näherkommen geht er sich dieser zurück. Mühsdach und Beybach überschreiten wir, die Bahn desgleichen und rüstig wandern wir Burg Zieveel zu.

Das breite tiefe Tal, welches wir nun betreten, wird hauptsächlich durch die Vorlagerung des „Billiger Waldes" gebildet, und streicht in derselben Länge vom Beybach bis zur Erft. In der Mitte ist eine kleine Wasserscheide, die den in Waldesdorf entspringenden Wacherbach zur Erft sendet, während ein Wässerchen aus Leiffarth den Beybach speist. Südlich von dieser gewinnigen Talmulde steigen die ersten ernstfesten Eifelberge empor, einer den andern überragend an Schönheit und Größe. Wald und Feld in bunter Abwechselung liegen vor unsern Augen; gastliche, liebliche Dörfer und geschichtlich wichtige Burgen heben sich in schönster Harmonie in diese herrliche Landschaft.

Wir stehen der Burg Zieveel gegenüber. Gewaltig strebt der mächtige Bergkegel über die malerischen, verschiedenartigsten Gebäudegruppen in faltenreichem Grau in die Lüfte. Seltsam kontrastiert mit ihm der freundliche Wohnbau mit seinen zahlreichen Fenstern, die von grünen Läden mit Hülfe der Gewalt, und oft, sehr oft ist sie zerstört und wieder aufgebaut worden. Noch zeugen Erdaufwürfe, alte Schanzen auf den benachbarten Höhen, von den Stellungen der Feinde. Im Jahre 1706 ist, sie wahrscheinlich zuletzt unter den Bollwerken der Franzosen erstürmt und zerstört worden. Der Herzog von Arenberg in Brüssel kaufte sie im Jahre 1847 und läßt die umfangreichen Ländereien durch einen Pächter bewirtschaften.

Pustchen jungem Leichslang steigen wir hinunter auf den Pfad, der um die Weiher führt. Still und ruhig liegen die klaren, fischreichen Wasser vor uns; einige Gänse treiben räumend am Rande; ein Wasserhuhn überquert den glatten Wasserspiegel und kreist dem inneren Teiche zu. Gleich wie hinter einem Schiffchen kräuselt sich die Fluh achter dem schwimmenden Vogel, ein breiter und breiter werdendes Dreieck bildend. Da steigt er ans Land und in komischer Weise watzt in schneller Folge der kurze Schwanz auf und ab. — Wunderbar klar spiegeln sich die Burgzinnen in dem in der Sonne glänzenden Weiher. Ein kurzer Ruf schallt von unsern Lippen zu dem massigen Bau der Burg hinüber und prompt kommt er zurück — ist's doch halberlei Echo oder sind's die Geister der einstmals im unterirdischen Burgverließ verschmachtenden gefangenen Feinde der Edelherren?

Auf schmalem Pfade ziehen wir weiter, bergan. Auf der Höhe werfen wir noch einen Blick auf das romantische Tal mit seiner trutzigen Burg. Gleich einem schwarzen, schillernden Ungeheuer lauft der Eisclgau abwärts an ihr vorbei. — Wenn das die alten Mauern, deren trotzige Unbeugsamkeit wie weiß von im Winde zerfetzt liegen, gewahrt hätten, daß solche Zeiten kommen würden, daß ihr Stolz, der Stützpunkt ihrer Macht einst mit antiquarischen Wert haben werde! Ja! die Mauern haben, wenn sie durch zum Lichte und wenn die Finsternis noch so groß und die hemmenden Gewalten noch so stark wären. Ein lehrreicher Gegensatz, dieser verfallende, einst gewaltige Dynastensitz und das eilende Dampfroß, den völkerumspannenden Verkehr verkörpernd!

Der Kreisweg nach Sayven nimmt uns mit seiner schönen, festen Fahrbahn auf; er führt sich dem in schimmernden Sonnenschein daliegenden Dorfe zu. Von links grüßt „Billigs Knipp" herab, der Schnittpunkt des Billiger Waldes, und zwar ein sehr schöner. Von diesem Gipfel schweift der Blick weit in die Umgegend; besonders die Dürener Lande präsentieren sich dem Auge wunderbleich. Freudig überrascht begrüßen wir auf dem so einsamen Wege den mit seiner ganzen Familie auf einem kleinen Spaziergange begriffenen jovialen Rentmeister; manch Trödchen haben wir daheim mit ihm gefeiert, manch scherzhaftes Wort ausgetauscht — heute knüpft er in liebenswürdiger Weise den Sayvener Bürgermeistern-Angehörigen die Steuergroschen ab, aber ebenso entgegenkommend zeigt er sich am Monats-Ersten den Gemeindebeamten und Staatsrentnern. — Da rückt auch schon Burg Zieveel in unsern Gesichtskreis, nun wir kommen noch näher heran. In Sayven liegt hier und da ein neugieri